

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,50 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim  
Vorbauzug 1,50 M., mit Beifügung 1,25 M. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druckstraße der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Meldungen außerhalb des Interzontells  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Interzont entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Sozial-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 47.

Freitag, den 25. Februar 1910.

150. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Betreffs der bestehenden Weganpflanzungen und der im Frühjahr vorzunehmenden Anpflanzungen mache ich die Herren Orts-  
richter und Gutsbesitzer auf nachfolgende Punkte aufmerksam, deren Befolgung ich auf das Bestimmteste erwarte.

1. Die älteren Anpflanzungen auf Kommunitationswegen sind nach Vorschrift auszulichten und die Ausläufer am Wurzelhals zu entfernen.
2. Die älteren Anpflanzungen auf Kommunitationswegen sind nach Vorschrift auszulichten und die Ausläufer am Wurzelhals zu entfernen.
3. Die Baumstämme sind aufzugeben.
4. Abgestorbene Bäume sind zu entfernen und bis 1. April d. J. durch neue zu ersetzen.
5. Verknüpfeltes Baummaterial darf nicht verwendet werden.
6. Die angusplanzenden Bäume dürfen nicht unter 1,50 m hoch sein.
7. Die auf entwidelte Kronen und gutes Wurzelvermögen ist Bedacht zu nehmen.
8. Die in den betreffenden Boden passenden Bäume sind nur mit Garantie für die Sorten-  
echtheit anzukaufen.
9. In Zweifelsfällen ist der Kreisbaum-  
wärtler Kotel in Reusberg zu befragen.

Merseburg, den 21. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die am 5. Januar 1909 auf den Namen

Reinhardt Wilhelm, Gendarbeiter in

Tragart, ausgeheltete Nachfahrante Nr. 22

ist verloren gegangen.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

Der Königliche Landrat.

J. W. Mangold, Reg.-Assessor.

Die Karte verliert hiermit ihre Gültigkeit.

Merseburg, den 18. Februar 1910.

### Bekanntmachung.

Als Vertrauensjurte des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung (Norddeutsche Knapp-  
schaffensversicherung) zu Halle a. S. sind für  
das Kalenderjahr 1910 der Königl. Kreisarzt  
Geheimer Medizinalrat Dr. F. J. L. Unter-  
rieder, Professor Dr. Artur Schulz, Professor Dr.  
Haasler und Dr. Rohlfardt bezeichnet, sowie  
der Geheime Sanitätsrat Prof. Dr. Thiem  
und der praktische Arzt Dr. C. Schmidt in  
Cottbus gewählt worden.

Halle, den 10. Februar 1910.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts.

(gez.) Hennhold,

Geheimer Bergrat.

Der Beschluss der Stadtverordneten-Ver-

sammlung vom 10. Januar d. J., durch den

die im November und Dezember 1909 voll-

zogenen Stadtverordneten-Ergänzungs-

und Ergänzungswahlen für unklar erklärt worden

sind, hat Rechtskraft erlangt.

Wahlschritt Vorname der Neuwahlen wird

zunächst die Liste der stimmberechtigten Bürger

im Kommunalbüro vom 25. Februar bis

zum 12. März d. J. öffentlich ausliegt.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der

Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste

bei uns Einwendungen erheben.

Merseburg, den 21. Februar 1910.

Der Magistrat.

Die Konservativen

und der Reichskanzler.

In einer Besprechung der jüngsten Rede

des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg im

preussischen Abgeordnetenhaus als Antwort

auf die sozialdemokratische Interpellation

wegen angeblicher Gefährdung des Reichs-

tagswahlrechts, sagt die „Kreuzzeitung“: „Die

Sympathien der Konservativen hat der Herr

Reichskanzler nun vollkommen auf seiner

Seite.“

Graf von Lehrenthal

in Berlin.

\* Berlin, 23. Febr.

Der österreichische Minister des Auswärtigen,

Graf v. Lehrenthal, ist in Berlin angekommen.

Bekanntlich hatte der Reichskanzler und Leiter

der auswärtigen Politik, v. Bethmann-Hollweg,

im vorigen Jahre in Wien einen Besuch ab-

gestattet. Diesen Besuch erwidert jetzt

der österreichische Minister des Auswärtigen,

und es wird ausdrücklich in Abrede gestellt,

als könne es sich vielleicht um Besprechungen

wegen der augenblicklich gespannten politischen

Dinge im Orient handeln. Es ist möglich,

daß beide Staatsmänner auch diese Dinge

besprechen, aber der Zweck des Besuchs sind

derartige Besprechungen, sofern sie stattfinden,

Sympathien der Konservativen hat der Herr

Reichskanzler nun vollkommen auf seiner

Seite.“

Graf von Lehrenthal

in Berlin.

\* Berlin, 23. Febr.

Der österreichische Minister des Auswärtigen,

Graf v. Lehrenthal, ist in Berlin angekommen.

Bekanntlich hatte der Reichskanzler und Leiter

der auswärtigen Politik, v. Bethmann-Hollweg,

im vorigen Jahre in Wien einen Besuch ab-

gestattet. Diesen Besuch erwidert jetzt

der österreichische Minister des Auswärtigen,

und es wird ausdrücklich in Abrede gestellt,

als könne es sich vielleicht um Besprechungen

wegen der augenblicklich gespannten politischen

Dinge im Orient handeln. Es ist möglich,

daß beide Staatsmänner auch diese Dinge

besprechen, aber der Zweck des Besuchs sind

derartige Besprechungen, sofern sie stattfinden,

nicht.

Zur Wahlrechts-Reform.

\* Merseburg, 24. Febr.

Die Haltung der Konservativen und des

Zentrums, für die indirekte und für die

direkte Wahl einzutreten, hat die

berliner Presse öftig überzogen.

Da aber der Minister des Innern erklärt

hat, die indirekte Wahl keinesfalls konzederen

zu können, so ergibt sich die Schlussfolgerung

von selbst, und es dürfte zutreffen, was die

freikonservative „Post“ schreibt. Das genannte

Blatt sagt, der Beschluss mache auf den ersten

Blick den Eindruck, als ob er die Möglichkeit

zum Weggang der Vorlage biete. Wenn man

ihn sich aber näher ansieht, müsse man zu der

Ueberzeugung kommen, daß der Beschluss von

den beiden Parteien nur gefaßt sei, um das

ganze Werk zum Scheitern zu bringen.

Interessant ist, daß die offiziellen „Berlin

Polit. Nachr.“, anscheinend direkt aus Regie-

rungskreisen inspiriert, die Wahlrechtsreform

für fast gesichert halten. Sie schreiben

nämlich: „Es ist kaum zu bezweifeln, daß die

Verbindung der geheimen Abstimmung mit

der indirekten Wahl die Wahlrechtsreform

zur Sache wesentlich befähigen würde, daß

sich bei der Schlussabstimmung die Gegner

der geheimen Wahl und die Gegner des ab-

gestimmten Wahlrechts und der indirekten Wahl

bei der Gesamtabstimmung zu einer ab-

schließlichen Vereinigung vereinen.

Aus dieser Lage der Dinge ergibt sich für

alle diejenigen, die mit der Staatsregierung

Interessant ist, daß die offiziellen „Berlin

Polit. Nachr.“, anscheinend direkt aus Regie-

rungskreisen inspiriert, die Wahlrechtsreform

für fast gesichert halten. Sie schreiben

nämlich: „Es ist kaum zu bezweifeln, daß die

Verbindung der geheimen Abstimmung mit

der indirekten Wahl die Wahlrechtsreform

zur Sache wesentlich befähigen würde, daß

sich bei der Schlussabstimmung die Gegner

der geheimen Wahl und die Gegner des ab-

gestimmten Wahlrechts und der indirekten Wahl

bei der Gesamtabstimmung zu einer ab-

schließlichen Vereinigung vereinen.

Aus dieser Lage der Dinge ergibt sich für

alle diejenigen, die mit der Staatsregierung

sich in dem Wunsch einig fühlen, durch

Beseitigung der Mängel des geltenden Wahl-

rechts daselbst sicheres für die Zukunft zu

fundamentieren und es gegen Angriffe im

Interesse der Einführung des Reichswahl-

rechts zu sichern, die unbedingte Notwendig-

keit, auf eine Aenderung der bisherigen Vor-

schläge der Kommission im Sinne der An-

näherung an die Regierungsvorlage hinzu-

wirken, damit die unter den jetzigen Um-

ständen sehr geringe Aussicht auf ein

positives Ergebnis der Verhandlungen so

verfehlt wird, daß mit einiger Sicherheit auf

einen befriedigenden Ausgang gerechnet werden

kann.“

Die nationalliberalen „Münch. Neuezt.“

schreiben: „Die nächste Folge des liberalen

Kommissionsbeschlusses war, daß der Minister

des Innern erklärte, das Zustandekommen der

Vorlage sei dadurch im höchsten Maße ge-

fährdet. Der ganze Vorgang erinnert

an die Mittelungen, die vor einigen Wochen

der freikonservative Parlamentarier Freiherr

v. Zedlitz und Neufuß über die dunklen

Pläne des Zentrums in der Wahlrechtsfrage

machte. Freiherr v. Zedlitz kündigte damals

an, das Zentrum werde an der geheimen

Wahl festhalten, aber die Beschlüsse des

Zentrums würden schlechter, nach-

sichtige Menschen denken, und war der

Verdacht erst gemacht, so war unter den

obwaltenden Verhältnissen leicht zu

sehen, daß die Untersuchungskommission

sich auch mit dem Brande auf „Seehof“

beschäftigen und den Freund in eine

häßliche, peinliche, sein

Ansehen schädigende Untersuchung ziehen

würde.

(Fortsetzung folgt.)

### Telegramme

#### und letzte Nachrichten.

\* London, 24. Febr. Nach einer Meldung

aus Calcutta sind während einer Kinematog-

raphenvorstellung in Trugillo (Peru)

ein Film Feuer, wodurch eine große Feuer-

brunst entstand, 50 Personen kamen dabei

um; das Theater wurde vollständig zerstört.

\* London, 23. Febr. Der „Central News“

wird aus Kalkutta telegraphiert: Die

chinesischen Truppen, welche seit einiger

Zeit auf Assam vordrängten, sind jetzt dort

eingezogen. Der Dalai Lama ist mit

einer Anzahl seiner Minister, um Schutz

aus dem Gebiet zu suchen. Er wird nächsten

Sonntag in Darjiling erwartet. Als man

den Anmarsch der chinesischen Truppen auf

Assam meldete, entsandte Dalai Lama eine

Mission nach Kalkutta. Es heißt, daß der

Diktator von Indien eine Interpellation

abgab.

### Rittmeister Bruhn und Frau.

9) Kriminalroman von Carl Mundmann.

Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Unmäßig gewöhnlich sich die Leute derartig

an den Verkehr mit ihm, daß sie ihm offen

und frei ihre Ansichten sagten und ihm das

mitteilten, was er wissen wollte.

Eines Tages verbreitete sich plötzlich das

Gerücht, daß mehrere Verhaftungen vor-

genommen seien. Man erzählte sich, daß der

Bauer Die Hansen, dessen Gehöft im vorigen

Frühjahre abgebrannt war, mitten in der

Nacht aus dem Bette geholt und in die

Stadt gebracht sei. Wenn es dem Schieds-

richter Peteren ergangen, bei dem es vor

mehr als fünf Jahren gebrannt hatte. Peter hatte

im Krug die Bekanntschaft eines fremden

Gemanns gemacht, der eben aus China heim-

gekehrt war und die wunderbaren Sagen

von seinen Reisen zu erzählen wußte. Der

Fremde hatte viel Geld bei sich gehabt und

hatte ein Glas nach dem anderen kommen

lassen, bis Peter redselig geworden war und

sich ihm anvertraut hatte. Schon am frühen

Morgen, als Peter seinen Krug noch nicht

ausgeschlossen hatte, waren die Gerichtsdiener

aus der Stadt gekommen und hatten den

nichts ahnenden Schiedsrichter verhaftet. Der

Fremde soll gar kein Gemann, sondern ein

Kopengänger Kriminalbeamter gewesen sein.

Eine wunderbare Angst und Unruhe be-

mächtigte sich der ganzen Gegend. Alle die-

geordnetehaus so zu drehen suchen, daß schließlich die Vorlage entweder für die Regierung oder für das Herrenhaus überflüssig und unannehmbar wird.

Nachklang zu den Straßen-Demonstrationen.

Frankfurt a. M., 23. Febr.

Die Sozialdemokraten, bürgerlichen Demokraten und Freisinnigen brachten im Stadtverordneten-Kollegium einen Antrag ein, der sich mit dem Verhalten der Polizei am 13. Februar beschäftigt.

Wir bedauern die traurigen Vorwommnisse, deren Schauplatz am 13. und 17. ds. Monats unsere Stadt gewesen ist. Das Ansehen und der Ruf Frankfurts und seiner Bürgerlichkeit ist dadurch auf das schwerste geschädigt worden.

Zu den gegen die Frankfurter Polizei erhobenen Vorwürfen haben wir folgendes zu sagen: Die Demonstranten haben sich von Anfang an zu den schlimmsten Provokationen (Schimpfungen, Auspöbeln, Wegerungen, den Anordnungen der Sicherheitsorgane Folge zu leisten und dergleichen) hinreichend lassen.

Zu den gegen die Frankfurter Polizei erhobenen Vorwürfen haben wir folgendes zu sagen: Die Demonstranten haben sich von Anfang an zu den schlimmsten Provokationen (Schimpfungen, Auspöbeln, Wegerungen, den Anordnungen der Sicherheitsorgane Folge zu leisten und dergleichen) hinreichend lassen.

Reichstag.

Berlin, 23. Febr.

Im Reichstag teilte heute zu Beginn der Sitzung der Vizepräsident Dr. Spahn mit, daß eine Reihe weiterer Beileidsuntersuchungen eingegangen sind, vom Kaiser, vom König von Sachsen, von mehreren anderen Bundesfürsten und vom bundesstaatlichen Regierungen, vom preussischen Herrenhause und vom schweizerischen Nationalrat.

Nach Entgegennahme weiterer geschäftlicher Mitteilungen trat das Haus in die erste Beratung des Reichs-Kontrollgesetzes, das die Preussische Oberrechnungskammer für die Dauer als oberste Rechnungsinstitution des Reiches einsetzt und ihr die Verfügung gibt, wie bisher, jede einzelne Rechnung zu prüfen, sich mit Stichproben zu begnügen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurden zunächst die Vorlagen wegen Erweiterung der Stadtkreise Magdeburg und Spandau der verstorbenen Gemeindefunktionäre überreicht.

Bei dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten teilte Staatssekretär v. Schoen auf Verlangen des Abg. Dr. Gadenberg (natlib.) mit, daß mit Belgien wegen Verhandlungen Vorfahrt der unheilvollen Zustände in Neutral-Moresnet Schwaben und diesseits nachdrücklich betrieben werden, ein baldiger Abschluß aber nicht in sichere Aussicht gestellt werden könne.

Abg. Dr. Well (Br.) beschwerte sich über das Verbot der politischen Sprache für eine Verhandlung gelegentlich des Breslauer Katholikentages, über mangelhafte Ausführung des Gemeindegewaltgesetzes von 1900 und sehr scharf und ausführlich über die Empfehlung des Buches „Frist Willow und seine Zeit“ von Germanicus, durch den Minister des Innern, Dr. Winter.

Es folgt eine Rede des Abg. Fritsch (natlib.), die sich namentlich mit der Verwaltungsreform und den Kommunalwahlen befaßt, und nach Ablehnung eines Vertagungsantrages, eine lange Rede des Abg. Dr. Dieblich (Soz.).

Vom Streit in Philadelphia.

Kempport, 23. Febr. Die Verhaftung des Streikführers Pratt in Philadelphia veranlaßte den Ausbruch aller Bemerkungen. In Philadelphia befinden sich 120 000 Arbeiter im Ausbruch.

Die Unruhen dauern an. Die Miliz ist vor der Hand zu schwach, um Gewalttätigkeiten verhindern zu können.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Kempport meldet, bildeten die Mitglieder der wohlhabenden Familien in Philadelphia militärische Organisationen und patrouillieren durch die Straßen.

Philadelphien, 24. Febr. Die Ausschreitungen der streikenden Straßenbahnangehörigen führten auch gestern wieder zu schweren Exzessen. 10 000 Polizeibeamte und Militärsoldaten suchten die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute die Vorträge des Chefs des Kabinetts von Valentini, des Kriegsministers v. Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke, des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps von Bessler.

Breslau, 23. Febr. Auf Schloß Mellenhof im Kreise Reichenbach ist heute früh Prinz Georg von Schönau-Carolath im Alter von 64 Jahren gestorben.

Locales.

Merseburg, 24. Februar.

Der Hausbesitzerverein hielt gestern abend im „Herzog Christian“ eine Versammlung ab, welche lebhaft gubefucht war. Der Vorsitzende, Herr Reusch, leitete ein, eröffnete dieselbe, indem er das langjährige Vorstandsmitglied, Herrn Reusch, in ehrenreichen Worten gedachte.

Der Vorstand hat sich für die Übernahme der Kosten der Familienabend der „Krieger“ in der Kriegerkaserne entschieden. Der Vorstand hat sich für die Übernahme der Kosten der Familienabend der „Krieger“ in der Kriegerkaserne entschieden.

lönne. Zweierlei möchte er jedem Hausbesitzer dringend bei Abschluß eines Mietverhältnisses empfehlen: Erstlich, daß die Gefahr des Mieters den Vertrag mit zu unterschreiben, zweitens, daß der Mieter den Betrag für die Mietauf einen entsprechenden Zeitraum im voraus zu entrichten habe.

Der zweite Familienabend der „Krieger“.

Am letzten Montag im „Krieger“ statt. Der Saal war in allen Ecken von Mitgliedern und Gästen dicht besetzt. Der Abend nahm den gewöhnlichen Verlauf: Wohlgeruchene Chorlieder und Solovorträge von Mitgliedern des Kirchenchors wechselten ab mit gemeinsamen Gesängen.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Einem recht bescheidenen Verlauf nahm die Monatsversammlung des Kirchlichen Vereins des Neumarkts, die vorgestern, Dienstag, im „Kugarten“ abgehalten wurde und von Vereinsmitgliedern und Gästen gut besucht war.

Wissen. Die Entwicklung der Kultur von ihren ersten Anfängen an zur stetig sich steigenden Vervollkommenung wurde in anschaulicher Weise dargelegt und auch das zeitigste Leben jener Leute bei der Schilbung der Verdienungen und Verbrünnungen der Verstorbenen berührt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Vortragenden und bezeugten ihm ihren Dank durch reichen Beifall. Eine lebhaftige Ansprache schloß sich an den Vortrag an.

**Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht: Die Neuordnung der höheren Mädchenschulen in Preußen erregt in allen Gebieten großes Interesse. Und mit Recht, denn jede Anerkennung auf diesem Gebiete ist für alle Beteiligten von einschneidender Bedeutung. Das Studium der zehnklassigen höheren Mädchenschule ist durch die Reform nach verschiedenen Richtungen erweitert worden, aber doch genügt dies nicht dem Bildungsbedürfnis der heutigen Mädchenwelt; es sind noch weitere Bildungs-Anstalten ins Leben gerufen; außer dem längst schon eingebürgerten Lehrerseminar noch die damit in Verbindung tretende Frauenchule (Gymnasium) und die Studienanstalt. Ueber die Bedeutung der Frauenchule will Hr. v. v. Bennigsen demnächst hier bei freiem Eintritt für Mitglieder, einen Vortrag halten.

**Mitteldeutsche Privatbank** (früher Magdeburger Privatbank). In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß des Geschäftsjahres 1909 vorgelegt und, ebenso wie die Bilanz, genehmigt. Das Aktienkapital beträgt 60 Millionen, das erzielte Brutto-Ergebnis beläuft sich auf 3,668,034,89 M. Die Dividende für die Aktionäre des Dresdener Bankvereins, 21 M., ist auf 5% festgesetzt worden. Die Generalversammlung findet am 18. März statt, und sollen für die Verteilung des übrigen Nettogewinns 7% Dividende vorgeschlagen werden. Unter den Aktiven figurieren die Wechsel mit 51 Millionen, die Effekten mit 10 Millionen M., unter den Passiven die Kasse mit 37,930,671,39 M., das Aktienkapital mit 50 die Reservesfonds mit 5 Millionen Mark.

**Kreisfonds** hat sich in Berlin der Sohn eines hiesigen gedachten Bürgers. Der junge Mann, den man bei Besuchen in Merseburg wegen seiner ausgesprochenen Neigung für die deutsche Literatur und für die darstellende Kunst kannte, war in einer Kreisstadt unseres Regierungsbezirks als Zivilingenieur beschäftigt, verließ den Staatsdienst und bewohnte sich in Berlin an der Bühne Engagement zu finden.

**Die Söhne sind da!** Aus Dönanen es bei Frankfurt wird berichtet, daß der Storch, der sonst erst im März einzutreffen pflegt, bereits jetzt angekommen ist.

**Einen Selbstmordversuch** unternahm hier ein in Bezug in kaufmännischer Stellung tätiger junger Mann von ca. 21 Jahren im alterlichen Hause, indem er sich eine Schußwunde beibrachte; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Provinz und Umgegend.**

**Großgörschen, 23. Febr.** Rittergutsbesitzer Rud. Crebner ist gestorben.

**Wethensfeld, 23. Febr.** In der geheimen Stadtordeordnetenversammlung wurde gestern beschlossen, die höhere Mädchenschule gemäß dem früheren Beschlusse erst vom 1. April 1910 ab als höhere Lehranstalt im Sinne der neuen Bestimmungen anzuerkennen und den seminaristisch gebildeten Lehrern und Lehrerinnen die gezielte Gehaltsnachzahlung für 1908 und 1909 zu gewähren. Der Antrag auf Anerkennung der Schule als höhere Lehranstalt vom 1. April 1909 ab und die damit verbundene Nachzahlung der höheren Gehälter für die akademisch gebildeten Lehrkräfte der Anstalt wurde abgelehnt.

**Das Geheimnis der Haremsreise.**

London, 23. Febr. Die seltsamen Gerüchte, die über die plötzliche Abreise des Harems des Sultans Abdul Hamid aus Saloniki umgeben, hat der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph unterzucht. Der von den Behörden vorgeführte Grund, daß zwei Prinzessinnen, die bisher bei ihrem Vater lebten, sich in Konstantinopel verheiraten wollten, genügt ihm nicht. Was brauchte man dieserhalb Abdul Hamid gleich seines ganzen Harems zu berauben? Auch das Gerücht, daß der Sultan gestorben sei, dünkt ihm unwahrscheinlich. Nun aber heißt es neuerdings in Konstantinopel, der alte Sultan selbst sei, mit weiblicher Kleidung angetan, unter den

Haremsweibern gewesen, die gestern früh aus Saloniki in Konstantinopel eintrafen. Der Telegraph Korrespondent hat Wohnbeamte und Offiziere und Minister befragt, und folgendes ist das Resultat seiner Untersuchung: Es kamen aus Saloniki in mehreren Salonwagen elf Haremsfrauen, zwei Prinzen und 16 Dienstmädchen und Eunuchen. Der Bahnhof war streng abgeschlossen. Unter den Haremsfrauen befand sich eine, die kaum gehen konnte und von einem Eunuchen unterstützt wurde. Sollte das der fränke Abdul Hamid gewesen sein, dem die Ärzte eine Aufrechterhaltung verschrieben haben? fragt der Korrespondent. Fünf Offiziere, die schon von Saloniki mitgenommen waren, und ein starkes Polizeigebot begleiteten die Aufsuchen, in denen die Gesellschaft nach den Palästen zweier kaiserlicher Prinzessinnen gebracht wurde. Niemand durfte sich den Aufsuchen nähern aber mit den Frauen sprechen. Eine andere Person behauptet, daß der jetzige Sultan Wegmed die Frauen aus Mittel von Saloniki fortgenommen habe, weil Abdul Hamid sie in seinem Wohnort antraum behandelt. Nur ein Sohn sei bei ihm verblieben.

**Prozeß Holmeier.**

Bremen, 23. Febr. Auf dem heutigen Besprechung in Münster wurde das Auftreten der Vertreter der Bremer Lehrerschaft in Sachen des Religionsunterrichts an Volksschulen erörtert. Aufsehen, da sie den Standpunkt vertraten, daß der Religionsunterricht am besten überhaupt aus den Volksschulen zu verbannen ist. Unter den Gegnern trat besonders der Lehrer W. Holmeier aus Bremen hervor, der in der Folge im Bremer Lehrerverein seine Agitation fortsetzte und dabei mit seiner vorgelegten Behörde in Konflikt geriet. Beschlüsse des Bremischen Lehrervereins in Sachen der Religion, des Religionsunterrichts, der Lehrerbildung usw. wurden von der Schulbehörde nicht respektiert, und als am 17. März v. J. im Bremischen Lehrerverein hiergegen gegen die Behörde von seiten Holmeiers, als des Führers der tabulativen Richtung im Verein, in ziemlich scharfer Weise Stellung genommen wurde, erfolgte die Einstellung eines Disziplinarverfahrens gegen Holmeier mit dem Ziel auf Amtsenthebung. Der Prozeß wurde am Montag vor der Bremischen Disziplinarkammer im Senatshaus durchgeführt. Die Anklage beschuldigte Holmeier mit folgender Begründung: In der Versammlung des Bremischen Lehrervereins vom 17. März v. J. habe Holmeier eine Anfrage an den Vorsitzenden des Lehrervereins gerichtet, in der es heißt: „Im Laufe der letzten Zeit hat unsere Bremische Schulbehörde bei verschiedenen Gelegenheiten die Beschlüsse des Bremischen Lehrervereins in nicht missverständlicher Weise beseitigt. Die Behörde, das heißt, die Behörde stellt trotz der entschiedenen Stellungnahme des Lehrervereins gegen den Religionsunterricht den zweiten Theologen am Lehrerseminar an, die Behörde beordert die Lehrer in der schlimmsten Weise, indem sie bei Auffstellung eines Rammens für den Grundriß der Lehrerbildung die Lehrer nicht hört. Welche Schritte gebent der Vorstand zu tun, um gegen die Zurücksetzung der Lehrerschaft und die Nichtachtung ihrer Beschlüsse zu protestieren und der Würde des Lehrervereins und seiner Beschlüsse mehr Nachdruck zu verleihen?“. Ueber diese Anfrage war der Lehrer Sonnemann, der jedoch erkrankt war, weshalb Holmeier sie zur Sprache brachte. An zweiter Stelle wurde Holmeier dann zum Vorwurf gemacht, daß er in der sozialdemokratischen Zeitung Bremens unter der Überschrift: „Staatsbürgerrecht und Beamtenpflicht“ einen Artikel veröffentlicht habe, in dem er die Holmeier durch eine Eingabe an den Vorsitzenden des Schulkomitees erlucht, folgenden Antrag auf die Tagesordnung zu legen: „Es soll verboten sein, den sogenannten patriotischen Festen den Lehrer zur beschwerlichen Beteiligung von Aufzügen, Festmahlungen und Besuchen direkt oder indirekt zu zwingen, da seiner Überzeugung zumider laufen.“ Eine weitere Anklage gegen Holmeier lautet dahin, daß er als Ordinarius der vierten Klasse der Volksschule in der Vorstadt Wallis seit mehr als Jahresfrist, entgegen der Vorchrift der Schulordnung, es bewußtgemäßen unterlassen hat, die erste Unterrichtsstunde mit Gesang und Gebet zu beginnen. Auf Vorhalt des Schulordnungsrates Plate soll er dazu erklärt haben, es sei gegen seine Überzeugung, den Unterricht mit Gesang und Gebet zu lassen. Er werde es aber tun, wenn es ihm direkt befohlen werde. Er habe jedoch die ganze Geschichte für eine widerliche Fabel. Der eingeklagte Holmeier behauptete zu seiner Verteidigung, daß er getreu dem Programm des größeren Teiles der Bremer Lehrerschaft vorgegangen sei und in diesen Fragen, die ihm für die weitere Entwicklung unseres Volkstums von erheblicher Bedeutung erschienen, allerdings einen etwas freieren Ton der Behörde gegenüber angeschlagen habe, aber sich jedoch bemüht gewesen zu sein, daß er damit die schuldige Ehrfurcht vor den Behörden an der Acht lasse. Die Disziplinarkammer erkannte auf Diententlassung, mit der Begründung, daß Holmeier eine unzulässige Kritik geübt und die Schulbehörde herabgesetzt, sowie die Schulordnung verächtlich gemacht habe.

**Bremen, 23. Febr.** Eine Anzahl sozialdemokratischer Bremer Lehrer, die allerdings mit ihrem Namen nicht hervortreten, hat anlässlich des 70. Geburtsjahres des Abgeordneten Bebel, wie die „Lipziger Neuest. Nachr.“ melden, an letzteren folgendes Telegramm gerichtet: „Die aus Anlaß der Diententlassung des Gnosien Lehrers Holmeier verurteilten sozialdemokratischen Lehrer Bremens entbieten dem Führer des Proletariats zu seinem 70.

Geburtsstag ihren herzlichsten Glückwunsch und geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihm noch ein recht langes Leben im Dienste des Klassenkampfes beschieden sein möge. Die sozialdemokratischen Lehrer Bremens.“ (Beschlüssige Aufklärung der seltsamen Sache ist abzuwarten. Die Red.)

**kleines Feuilleton.**

**Die ersten vier Bücher von „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ entdeckt.** Wie aus Zürich gemeldet wurde, hat der dortige Gymnasialprofessor Dr. Illerter am 31. Jan. die alte Fassung der vier ersten Bücher von Wilhelm Meisters Lehrjahre entdeckt, d. h. die vollständigen sechs Bücher von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Bekanntlich ist Goethes „Wilhelm Meister“-Roman in der Fassung, wie wir sie kennen, nur eine Uebersetzung einer ursprünglichen Fassung. Von 1777 bis 1785 vollendete Goethe sechs Bände des Wilhelm Meister. Jene sechs Bücher, die italienische Reise zurückkehrenden Bücher, die damals noch den Titel führten „Wilhelm Meister theatralische Sendung“ galten als verloren. An seine nächsten Freunde, worunter aber auch Baebeschulte in Zürich war, hatte Goethe seine sechs Manuskriptentwürfe geschickt. Doch alles Forschen danach war bisher erfolglos. Nun hat Professor Illerter ein unter einem falschen Titel aufbewahrtes Manuskript, das auf Barbara Schütz als Verfasserin zurückgeht, entdeckt. Es enthält in Form einer nicht von Goethes Hand stammenden Abschrift jene sechs Bände von Wilhelm Meisters theatralischer Sendung vollständig.

**Die Frau in Ketten.** Ueber die mittelalterlichen Mißhandlungen des Apothekers Parat, worüber bereits kurz Mitteilung gemacht wurde, wird weiter berichtet: Parat ist 43 Jahre alt, ein schöner Mann, statlich gewachsen, mit waldem schwarzen Bart, den er pflegt, und besonders einem durchdringenden Blick der dunklen Augen. Im Jahre 1900 verheiratete er sich mit einem Fräulein Ruffe Ruffe, die im Gegensatz zu ihm ein Muster von Sanftmut war. Sie brachte ihm eine erhebliche Mitgift mit, von der er die Apotheke in der Rue Baugrard kaufte, sie gebar ihm außerdem fünf Kinder. Es scheint, daß das alles keinen Eindruck auf Frau Parat gemacht hat. In diesem Manne schlummerte, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, etwas von der Natur des Blaubartes oder vielmehr seines Urwildes, des bretonischen Marschalls; er mußte quälen, was er liebte. Er war ein Tiger an Charakter. Nicht nur, daß er seine Frau von jedem Verkehr abspernte; er konnte über ein ungeschickliches Wort, einen verstoßenen Blick, den sie auf andere warf, in Tobzuckensfälle geraten. Schließlich kam er auf die Idee, seine Frau einzusperren, vorerst aber jenseits mittelalterliche Mittel zu versuchen, zu dessen Anwendung ihn die Wichtigkeit des Museum Erlang veranlaßt hat. Im Frühjahr 1909 gelangte eine Denunziation an die Polizeibehörde, wonach der Apotheker seine Frau mißhandelte. Man ließ das Ehepaar auf die Polizeipräkturen kommen und dort die Frau durch das weibliche Dienstpersonal untersuchen. Man entdeckte, daß Frau Parat ein eigenartiges Beinleid mit eisernen Bändern trug, die auf der Schulter durch ein Vorlegeschild geschlossen waren und zu dem der Gatte den Schlüssel hatte. Der Richter ließ diesen, nachdem er ihm eine erhebliche Strafbühne gehalten hatte, nur auf Verwendung der Frau frei, und Herr Parat gab ohne Bestürzung. Weit entfernt, Wort zu halten, verächtlich er noch seine Ueberwachungsmanne, sobald die Unglückliche wieder in seiner Gewalt war. Um ganz sicher zu sein, daß sie überhaupt mit keinem anderen Manne spräche, ließ er sie fest binden, wenn er das Haus verließ, mit Ketten befaßt, in einem dunklen Raum der Wohnung ein. Das dauerte fünfzehn Monate. Sie trug Ketten, die, an einem eisernen Halsband befestigt, den ganzen Körper festsetzten, so daß Frau Parat nicht einen einzigen Schritt machen konnte. In diesem Zustand stellte sie ihr letztes, im November 1909 geborenes Kind. Jedemfalls wurde vor einigen Tagen dem Treiben dieses modernen Torquemada ein Ende gemacht. Herr Samard, Chef der Pariser Sicherheitsbehörde, durch eine abermahlige Denunziation dahin verständigt, daß Frau Parat verschwunden sei, man wisse nicht wo hin, begab sich selbst mit einigen Beamten nach der Apotheke und entdeckte, nachdem er verschiedene Türen hatte aufbrechen lassen, die unglückliche Frau, mit Ketten befaßt, im dunklen Raume, das kleine Kind auf dem Arm. Der Mann wurde verhaftet, er zeigte nicht die geringste Reue.

**Wie man auf den Hund kommen kann.** Ein siddensches Blatt teilt ein

Beser das folgende nette Gesichtchen mit: Mein Nachbar hat übermorgen Hochzeit. Ich möchte Ihnen, wenn ich ihn einen reichen Jungmann nennen wollte, sein in langer Junggeleitschaft angeammeltes Vermögen an Garzerode und Preitosen in einigen Pappkartons dem neuen Leben zuführen zu können. Eine letzte Revision seiner Habsegleiten hatte ihn wohl pessimistisch gestimmt, und so entschloß er sich, wenigstens noch seinen Vello, einen kleinen Hundebastard, mitzunehmen. Pflichtschuldigst teilte er das gegen seiner Braut mit. Diese scheint aber beim Blick der Ehe auf jegliches Hundevieh verzichtet zu wollen, und so gab sie heute morgen ein Telegramm auf, das den Verlobten kurz vor der Weiße erreichte und auf ihn, die ihn segnenden Eltern und die zum Abschied herbeigeeilten Nachbarn einen Eindruck machte, der alle warmen Wünsche auf den Gefrierpunkt zurückwarf. Das Telegramm lautete wörtlich: „Hund braucht nicht zu kommen. Mathilde.“ Ja, ja die Post! Und was für Unheil ein einziger Buchstabe manchem anrichten kann! — Mein Freund hat den Zug verpaßt. Aber den Hund nimmt er nun gerade mit!

**Neue Opfer der Lawinen.** Wie ein Telegramm aus Sitten (Anton Wallis) meldet, werden seit Freitag drei Arbeiter, ein Franzose und zwei Italiener, vermisst, die den Grossen St. Bernhard überschreiten wollten. Vermutlich sind sie von einer Lawine fortgerissen worden.

**Gerichtszeitung.**

**Thorn, 23. Febr.** Vor dem hiesigen Kreisgericht ist der Prozeß gegen den Hauptmann im 128. Infanterie-Regt. (Braunens) Grafen von Pfeil in Verhandlung gestellt. Der Angeklagte, der ursprünglich von Jahren als Dreijährig-Freiwilliger in den militärischen Dienst getreten war, ist seit einiger Zeit vom Dienst suspendiert und wird der Verteilung zum Weindienst in mehreren Wäldern beauftragt. Graf Pfeil heiratete die Tochter des Oberstleutnants von Berlin, dessen Vermögen auf 20 Millionen M. geschätzt wird. Die Ehe wurde vor einigen Jahren geschlossen, Graf Pfeil soll sich wiederholt ohne Grund der schwersten Mißhandlungen seiner Frau schuldig gemacht haben. Wegen der aus der Ehe hervorgegangenen Kinder ist es zu vielerlei Anzeigen bei den höheren Justizbehörden gekommen, vorwiegend sind die Kinder in der Familie von Mißhandlungen untergebracht. Es wird nun behauptet, Graf Pfeil habe in dem Ehegerichtsprozeß mehrere Verurteilungen zu solchen eideidlichen Aussagen zu bestimmen gesucht. Nach der Ehebindung verheiratete sich Graf Pfeil mit einer adeligen Dame aus Pommern, die seine erste Gattin, wegen Mißhandlungen bei Nacht und Nebel geschickt ist. Die zweite Gattin hat sich dem Verzicht als Zeugin angeboten, während die geschiedene Gattin nicht erschienen ist, sondern sich krank gemeldet hat. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

**Bermischtes.**

**Berlin, 23. Febr.** Der 12jährige Fürst Otto von Bismarck, der Enkel des Reichskanzlers, wird in den nächsten Tagen mit seiner Mutter aus der Schweiz kommend, in Berlin erwartet, um sich einer Operation zu unterziehen.

**Altenstein, 23. Febr.** Leutnant Alfred Otto vom Feldartillerieregiment Prinz August von Preußen in Gumbinnen war mit der Revision seines Revolvers beschäftigt, als sich plötzlich die Waffe entriegelte und das Geschloß der Zylinder ungeschicklich traf, daß er sofort zu mitschlag.

**Reichshaus (Hann.), 23. Febr.** Im Kurhause am Jaffardort eine Lawine zwei Häuser fortgerissen, wobei 23 Menschen umkamen.

**Wiesbaden, 23. Febr.** Die Tochter des Generalmajors von Kober, welche stammenstammlich im hiesigen Schützenklub-Krankenhaus ist, erkrankte mittels eines Revolvers.

**Stettin, 23. Febr.** In der hiesigen Peter-Pauls-Kirche fiel ein Epitaphstein mit dem Kopf auf den Turm. Der Tod trat sofort auf der Stelle ein.

**Wetzlar, 23. Febr.** Ueber den Tod des Leibarztes der Kätin Dr. Ostlin, dessen Ableben wir kürzlich meldeten, kürzeren allerdings geheimnisvolle Zeugnisse. Es verlautet nach einer Meldung des „Reich Journal“ aus Petersburg, daß Dr. Ostlin Selbstmord begangen habe. Der Arzt soll, so wird erzählt, bei der Diagnose der Krankheit der Kätin einem schweren Fehler ergangen und den Jahren stets davon abgehalten haben, noch einen ausländischen Spezialisten an das Krankenbett seiner Gemahlin zu rufen. Der Kaiser machte, als der Zustand der Kätin sich ständig verschlechterte, dem Arzt schwere Vorwürfe über sein Verhalten. Diese Bemerkungen glaubte der Leibarzt, der der Kätin mit großer Liebe ergeben war, nicht überleben zu können, so daß er sich vergiftete.

**Stettin, 23. Febr.** Weil er das Diplomegamen nicht erlangen hatte, schloß sich der Handelsbuchhändler Zorn an ein Soziales Männer-Kulturvereins, eine Regel in die Vertragsgeb. Er wurde operiert, starb aber nach 20tägigem Leiden. Der Verstorbene war sehr ergeizig. Die Tat ist um so rätselhafter, als das Diplom vorläufig kaum einen praktischen Wert hat.

Seelig's Kandieter Korn-Kaffee. Wollkommener Kaffee-Ersatz.

# Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Magdeburg.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre wird hierdurch auf **Freitag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr** nach dem **Hotel „Magdeburger Hof“, Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 4**, einberufen.

### Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das verlossene Jahr mit dem Bericht des Vorstandes und den Bemerkungen des Aufsichtsrates über diese Vorlagen.
  2. Beschlussfassung über die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie über die Verteilung des Reingewinnes.
  3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
  4. Vorlegung der Fusions-Verträge mit dem Vorschuss-Verein zu Hersfeld, e. G. m. b. H., Hersfeld.
  5. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.
- Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines Notars mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis bis **spätestens Dienstag, den 15. März 1910**

entweder bei einer unserer Effektenkassen in **Magdeburg, Hamburg, Dresden**, oder **unserer übrigen Niederlassungen**, oder in **Berlin**

bei der **Deutschen Bank**,  
 oder der **Berliner Handelsgesellschaft**,  
 oder der **Commerz- und Diskontobank**,  
 oder der **Nationalbank für Deutschland**,  
 oder in **Frankfurt a. M.**  
 bei der **Deutschen Bank**, Filiale Frankfurt a. M.,  
 oder bei **Herrn J. Dreyfus & Co.**

innerhalb der üblichen Geschäftsstunden gegen Empfangsbescheinigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt, bei welchen auch der Geschäftsbericht für das Jahr 1909 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung **vom Donnerstag, den 3. März 1910 ab** in Empfang genommen werden kann.

Hinsichtlich der gesetzlich zugelassenen Hinterlegung bei einem Notar verweisen wir auf § 16 unseres Geschäftsvertrages. **Magdeburg, den 22. Februar 1910.**

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.**  
Schultze. Hommel.

Die **Merseburger Hochschule** empfiehlt von jetzt ab auch einen **einfacheren Mittagstisch** für 60 Pfg.

**Fließend fette Matjes-Heringe, Hochfeine Malta-Kartoffeln, Frischen russischen Salat** empfiehlt **C. Louis Zimmermann.**

**Frisch eingetroffen: extra starke Hain, auch geteilt, à Stk. M. 3.75 ohne Klein, gr. wild. Kaninchen à Stk. M. 1.20**  
**1 a Reh- u. Damhirscher Köden, Reuten u. Västler, Kochfleisch à Pfd. 30 Pfg., Virehähne u. Hennen, Schneckenhühner, Puter u. Putzhenen, franz. u. deutsche Poularden, Poulets, junge Tauben, Kochhühner, große junge Wasthähne à M. 2.75 bis 3.-, 1 a lebende böhmische Spiegelkarpfen u. Schlei** empfiehlt **Emil Wolff, Rossmarkt.**

**Germanische Fischhandlung.** Empfehle frisch out Eis: **Schellfische, Schollen, Cabetsau, Büdinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.** **W. Krämer.**

**Holzverkauf** der **Oberförsterei Schkeuditz**, **Sonnabend, den 5. März ds. Js. in Jentzsch' Gasthof** in **Burgliebenau** vorm. 10 Uhr.  
**Rauhholz:** Schukbezirk **Burgliebenau**, Schläge **Jagen 48, 49, 53** und **Totalität: etwa 490 Eichen = 411 fm, 12-80 cm stark; 270 Eichen pp. = 54 fm, 12 bis 40 cm stark. Schukbezirk **Rahwitz: Jagen 41** und **Totalität: 105 Eichen = 150 fm, 12-111 cm stark; 2 rm Böttchenholz, 43 Eichen pp. 35 fm 12-56 cm stark; 50 Eichen = 40 fm 12-43 cm stark. Schukbezirk **Nadewitz: 14 Eichen, Rüstern, Pappeln = 14 fm, 13 bis 67 cm stark. Brennholz** aus obigen Schlägen und Rüste aus **Schukbezirk Merseburg** von **nachmittags 2 Uhr ab: rm: Eichen: 260 Sch v. 40 Knüppel, 60 Stockholz, 300 Reifer, Eichen, Rüstern: 20 Scheit, 2 Knüppel, 70 Reifer, Eichen pp. 12 Scheit und Knüppel, 250 R. Reifer. Das Brennholz aus **Schukbezirk Rahwitz** wird von **5 Uhr nachmittags ab in Thamm's Gasthof** in **Rahwitz** ausbezogen.  
Aus dem **Endschlag 1909 Schukbezirk Merseburg** und **Burgliebenau 46 Rüstern = 9 fm, 12-29 cm stark, rm Rüstern 45 Rüstern; Weichholz: 660 Reifer. Aufmaßlisten** gegen **Schreibgebühr** von der **Oberförsterei in Schkeuditz**. **Schkeuditz, d. 22. Februar 1910.** **Der Oberförster.********

**Parterre-Wohnung** **Weisse Mauer Nr. 24** 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

# Johannisbad

**Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.** Gute Heilerfolge durch **Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Verfrachtungen, Douchen** etc.  
Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, fachmännische Kaatl. gepflegte Bedienung.  
**Bassenge, Johannisstrasse 10.**

Von **Sonnabend, den 26. d. M. ab**, steht ein **Transport hochtragende Kühe und Kalben, sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern** im **Gasthof „Zum goldenen Fahr“** zum Verkauf.  
**Otto Heilmann.**

# 3 Bauernwirtschaften

von einem **Reisant im Kreise Torgau** direkt an der **Ghausse** gelegen, in **Göße** von je ca. 45 ha mit größtenteils **Stein- und löblichstem Boden**, guten **Wald- und Wiesenerträgen**, guten **Boden- und Wirtschaftsgebäuden**, mit **lebendem und totem Inventar** sind in **beliebiger Größe** zu verkaufen. **Gezielte Hypotheken** günstige **Zahlungsbedingungen.** Auskunft durch **Dr. F. 7088** **Püttner's Ann.-Büro**, **Berlin C. 54.** (408)

# STOLLWERCK

## Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann.  
Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



# STOLLWERCK

Erstes Spezialgeschäft für feine Strumpfwaren und Trikotagen.  
**H. Schnee Nachfl.,** **Halle a. S., Gr. Steinstraße 84**

**Militär-Gestellungs-Ordres** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Roten Schlanstedter-Sommerweizen** hat abzugeben **Dittrich, Breite Straße 22.**

**Stadttheater in Halle.** **Freitag, 25. Februar, abds. 7 1/2 Uhr: Königin von Saba.**

# Die Quelle des Glücks

ist eine gute Gesundheit, die man nur durch Vermeiden aller schädlichen Genüsse erreichen kann. Man verzichte daher z. B. auch auf Bohnenkaffee und wähle ein geeignetes Ersatzgetränk. Ein solches ist Seelig's kandierte Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeemilchigkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, für 30-35 Tassen ausreichend, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch **Emil Seelig A.-G., Heilbrunn a. N.**



**Buttercrème**  
Puddings, sowie alles Butter-Gebäck geraten vorzüglich mit **Siegerin** oder **Mohra**  
Deftkates-Margarine. Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel in hunderttausenden Familien ständig im Gebrauch.  
Überall erhältlich!  
Wichtige Fabrikanten:  
**A. L. MOHR G. m. b. H. ALTONA-BAHRENFELD.**